

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 26 (2013)
Heft: 6-7

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

→ liegt nun in einer Ecke der Halle – der Vorgang bleibt vorerst Handarbeit. Dafür ist eine Absauganlage in Arbeit, denn trotz der Lehmfeuchte staubt es gewaltig. Die Entwicklung dieser Geräte startete schon Monate vor Beginn der Produktion und, dank Ricola, noch bevor der Generalplaner das Boot zu steuern begonnen hat. Und sie ist noch immer in Gang. Steht das Kräuterzentrum erst einmal, ist für die Vorfertigung noch viel mehr möglich, so scheint es.

Grenzen und Weiten

Christof Ziegert zweifelt daran. Lehmbau sei ein Handwerk, es brauche Zeit. «Es ist die teuerste Bauweise, das kann man nicht wegreden. Auch die Vorfertigung ändert da nicht viel.» Das sagt nicht etwa ein Skeptiker in Sachen Lehm, sondern ein Honorarprofessor für Lehmbau in Potsdam und einer der führenden Experten, der mit seinem Büro selbst viele Stampflehmbauten geplant und die Entwicklung von Fertigteilen in Deutschland mit vorangetrieben hat. Er ist einer der Väter der Lehmbaunormen, die dort bald in Kraft treten werden, und selbst Mutterländer dieser Bautechnik wie der Irak oder die Vereinigten Arabischen Emirate rufen den Berliner Bauingenieur zur Beurteilung ihrer Baudenkmäler. «Stampflehm wird überschätzt», sagt Ziegert. «Im Vergleich zu Putz, Platten oder Steinen aus Lehm fällt er mengenmässig kaum ins Gewicht.» Trotzdem sind es Projekte aus Stampflehm, auf die sich die Medien stürzen. «Auch wenn es einfachere und preiswertere Lehmbauweisen gibt; natürlich sind Leuchttürme wie Ricola wichtig. Sie erhöhen die Bekanntheit des Materials. Aber dieser Baustoff hält noch mehr bereit»

Fragen wir die Schweizer Experten. In warmen Farben bestätigt die Website der IG Lehm das Jekami-Klischee, das viele vom Lehmbau haben. Seit über 13 Jahren ist der Therwiler Architekt Rainer Hettenbach im Vorstand des Lehmfachverbandes Schweiz. Zwar meint auch er, das Kräuterzentrum werde dem Material europaweit grosse Beachtung beschern. «Was mir aber fehlt, sind Architekten, die den Baustoff Lehm und seine Anwendungstechniken verstehen und meistern wollen.» Bislang hätten die Technischen Hochschulen in der Schweiz den Baustoff Lehm ausgeklammert, anders als diejenigen in Berlin, Prag, Grenoble oder Aveiro in Portugal.

Die architektonischen Meisterwerke, die heute aus Stampflehm gebaut werden, führten dazu, dass «alle» mit diesem archaischen Material bauen möchten, so Hettenbach. «Man tauscht einfach ein Material gegen ein anderes, Beton gegen Stampflehm, ganz nach dem Trend in der Architektur.» Aber: Das Baumaterial habe seine eigene Formensprache. Und Material, Mensch und Umwelt müssten gleichwertig in den Blick genommen werden. Ein Team, das diesen Einklang seit Jahren erreiche, seien Roger Boltshausen und Martin Rauch.

Der Zürcher Architekt Roger Boltshausen hat nicht nur das Haus Rauch in Schlins mitkonzipiert. Er hat Martin Rauch und sein Material schon seit mehr als zehn Jahren in viele Projekte integriert. Er ist derjenige, der den Lehm in die oberste Schweizer Architekturliga eingeführt hat, und derjenige, der das architektonische Potenzial des Materials konsequent auslotet. Aktuell beim Ozeanium des Basler Zoos, das 2019 eröffnet werden soll. Auf den Renderings seines Wettbewerbsprojekts begrenzen blau leuchtende Aquarien und Stampflehmwände die Innenräume. Die Fassade des 25 Meter hoch aufragenden Baukörpers mit Zyklopenauge wird nach oben hin blasser, erscheint leichter, obwohl erdig. Ein Referenzbild zeigte der Jury die Idee dahinter: Ganz unten Fels, dann einige Schichten aus schrundig-erodiertem Sandstein, darüber Erde und zuoberst feiner Humus mit Bäumen drauf – ein geologischer Schnitt, der das Bild vom ausgestochenen Boden wörtlich nimmt.

Wie sich dieses Bild konkret umsetzen lässt, weiss Boltshausen noch nicht, denn die Planung steht erst am Anfang. Doch wenn er sein Projekt mit ausgreifenden Gestein erklärt, wird klar: Mehr als alles andere reizt es den Architekten, aus der Metapher Architektur zu machen. Schon hat er mit dem Fotokünstler Philipp Schärer eine erste Reihe morphologischer «Skizzen» entworfen. Sie zeigen einen abstrakten Ausschnitt der Fassade mit unterschiedlichen Texturen: Mal meint man, Mauerwerk zu erkennen, mal erahnt man Keramik, mal scheinen Flechten und Moose über die Wand zu kriechen. Boltshausen spricht vom Schlamm der Wände, von Lehm, von Trasskalk, von Ziegeln und schwedischen Architekten, die Vorbilder bauten. «Ich interessiere mich für Haptik, für Kräftigkeit. Ich bin kein Missionar in Sachen Lehm. Das ist einfach ein starkes Material.»

Der ökologische Vorsprung des Lehmbaus ist also nicht Boltshausens Hauptmotivation, mit dem Material zu bauen. Doch die Nachhaltigkeit entschied den Wettbewerb zum Ozeanium sicher mit. Der Basler Zoo weiss seit der Eröffnung seines Etschhauses 2001, wie Lehm wirkt. Auch dort stampfte Martin Rauch die siebzig Zentimeter starken Wände. Und dort, wie beim Kräuterzentrum und beim Ozeanium, ist Lehm ein Imageträger. Den Anspruch auf Nachhaltigkeit macht er zum kraftvollen Erscheinungsbild. Für Martin Rauch funktioniert die Wahrnehmung eines Hauses aus Stampflehm so: «Erst ist das ästhetische Interesse, dann setzt man sich mit dem Hintergrund auseinander, den ökologischen Fragen.» Er arbeitet bereits an weiteren Leuchttürmen. Das norwegische Architekturbüro Snøhetta holte ihn bei einem Kulturzentrum in Saudi-Arabien mit ins Boot, und Herzog & de Meuron arbeiten an weiteren Entwürfen mit Stampflehm, doch die sind noch geheim. ●

In einem Film beschreibt Martin Rauch die Vorfertigung von Stampflehm.

www.hochparterre.ch

Oswald zeigt: Planschrank

Der Ordnungsmacher für Pläne, Zeichnungen, Grafiken, Fotos, Uhren, Briefmarken, Schmetterlinge, ...

Gefertigt in Birkenholz mit kontrastierender Schubladenfront in schwarz, weiss oder Farbe nach Ihrer Wahl.

Format: DIN A0 + A1
Design: Benedikt Rohner SWB



Ph. Oswald
Schreinerei und Innenausbau AG
Bahnhofstrasse 54, 8154 Oberglatt
Telefon +41 44 852 55 00
www.ph-oswald.ch

Mit Gaggenau gewinnt die Kunst der Zurückhaltung Ausdruck.



Der Unterschied heisst Gaggenau.

Scheinbar Widersprüchliches zu verbinden, ist eine Kunst, die wir perfekt beherrschen. Unser unverwechselbares Design zeigt selbst in kompromissloser Reduktion Charakter. Wie die neue Backofen-Serie 200, eine Komposition in den Gaggenau Farbtönen Anthrazit, Metallic oder Silber, die sich stilvoll in jedes Ambiente einfügt. Ausdruck und Zurückhaltung erweisen sich nicht als Gegensatz, sondern vereinen sich in vollkommener Harmonie.

Informieren Sie sich unter Telefon 043 455 40 00 oder unter www.gaggenau.ch oder besuchen Sie unsere Showrooms in Geroldswil und Bern.

GAGGENAU

Axor Starck Organic

Follow
your
Head
and
your
Heart



► Wie viel Herz und wie viel Verstand stecken in Axor Starck Organic? Aussergewöhnlich viel: ein so noch nie dagewesener funktionaler Armaturenbrausestrahl, ein revolutionär geringer Wasserverbrauch von 3,5 l/Min., ein vollkommen neues Bedienkonzept. Mehr zur neuen Badkollektion, die Sie das Wasser auf ganz neue Art erleben lässt: head-and-heart.com

AXOR[®]
hansgrohe



Skelp

Trimless



Perfektes Licht für jeden Raum.

Infos zu allen Produkten:
www.deltalight.ch

App für iPad mit komplettem
Katalog und Look Book:



 **DELTA LIGHT**[®]

Delta Light AG, CH-4123 Allschwil, info@deltalight.ch, www.deltalight.ch



Gutes Design bedeutet für Bigla office:
Verstehen, wie Menschen arbeiten.



Swiss Made since 1904
www.bigla.ch

Bestellen Sie kostenlos das Bigla office book –
unseren neuen über 100-seitigen Gesamtkatalog.

bigla



Organische Schönheit. Grüne Architektur. 044 942 93 93, www.hydroplant.ch

hydroplant^G
Grün belebt.